

Im Namen der Gospa – Medjugorje und der „Hammersegen“
Veröffentlicht am 27. November 2007
von Felizitas Küble

Die Charismatische Bewegung – ob sie sich nun „katholisch“ oder protestantisch gebärdet – rühmt sich bekanntlich besonderer „Geistesgaben“, wozu das Zungenreden, die sog. „Gabe der Prophetie“, das Hellsehen („Wort der Erkenntnis“), die „Gabe der Befreiung“ (Exorzismus), Krankenheilungen und vor allem die „Taufe im Geist“ gehören.

Diese „Taufe im Geist“, wie eingefleischte Pfingstler sie nennen, wird von gemäßigten Charismatikern, zumal aus dem „katholischen“ Bereich, etwas zurückhaltender als „zweiter Segen“ (der erste Segen ist demnach die Taufe) oder als „Geisterfüllung“ bezeichnet. Diese vermeintliche „Erfahrung des Hl. Geistes“, die meist durch Handauflegung eines Charismatikers oder gar eines „Sehers“ erfolgt, bewirkt oft die „Sprachengabe“ (charismatisches Zungenreden) oder das sogenannte „Ruhem im Geist“.

Dieses von Charismatikern verherrlichte „Ruhem im Geist“ ist bereits eine verharmlosende Übersetzung aus dem Englischen, denn „Slain in the Spirit“ heißt nicht Ruhem, sondern „Erschlagenwerden im Geist“. Die Betroffenen, die stehend den „Segen“ bzw. die Handauflegung eines Charismatikers empfangen, fallen bei der sogenannten „Geisttaufe“ tatsächlich ohnmächtig auf den Rücken und bleiben dort zuweilen wie im Schlaf länger liegen. Manche beginnen jedoch wie in Ekstase zu lachen oder zu weinen bzw. zeigen sonstige Verrenkungen oder Gefühlsäußerungen (Zuckungen, Trance, Schreien) oder geraten ins Zungenreden.

Nun ist dieses Phänomen nicht neu, es trat z.B. ab 1994 in der charismatischen Hochburg Toronto massenhaft auf, wird daher zuweilen auch als „Toronto-Segen“ bezeichnet, vor allem im evangelischen Bereich. Toronto gehört zu den Vineyard-Gemeinden, die vom bekannten charismatischen Prediger John Wimber gegründet wurden.

Da sich dieser sogenannte „Toronto-Segen“ leider nicht auf diese Stadt beschränkt und zudem viel älter ist, kann man auch passend vom „Hammersegen“ sprechen, denn die angeblich „Geisterfüllten“ kippen plötzlich nach hinten um, als ob man ihnen mit einem Gummihammer eins auf die Mütze gegeben hätte. Daß dieser Vorgang nicht vom Heiligen Geist herrühren kann, dürfte jedem klar sein, der theologisch bis drei oder gar bis fünf zählen kann. Schließlich gehört der Verstand zu den Sieben Gaben des Heiligen Geistes, die bei der Firmung verliehen werden. Warum sollte der Hl. Geist, die dritte göttliche Person der Dreieinigkeit, den Verstand und das Bewußtsein des Menschen lahm legen und denselben rücklings auf den Boden werfen? Der wahre Geist Gottes bringt Menschen zur Besinnung, statt sie ihnen zu rauben!

Derartiges kann nicht von oben, sondern nur von innen oder von unten kommen, also von einer bedenklichen Empfänglichkeit für suggestive Fremdeinflüsse (eine Art pseudoreligiöser Hypnose durch den „segenspendenden“ Charismatiker) bzw. durch direkte dämonische Einflüsse, wobei sich beide Bereiche auch vermischen können.

Eine nähere Untersuchung dieses immer mehr um sich greifenden Phänomens in religionshistorischer oder psychopathologischer Hinsicht ist gewiß sinnvoll, sprengt jedoch den Rahmen dieses Beitrags.

Medjugorje und die Charismatiker

Seit ca. 20 Jahren wird der „Hammersegen“ in Medjugorje im größeren Ausmaß verteilt, auch im Altarraum der Kirche, teils durch Pfingstler aus aller Welt oder durch die „Seher“, meist aber durch charismatisch geprägte Franziskanerpatres, nicht zuletzt durch Pater Jozo Zovko, der im Medjugorje-Fanclub überaus beliebt ist und fast wie ein Heiliger verehrt bzw. wie ein Guru angehimmelt wird.

Immerhin handelt es sich hier um einen Vorgang, den die Katholische Kirche seit Jahrtausenden nicht kennt, der hingegen aus dem Bereich der Sekten oder heidnischer Religionen wohlbekannt ist. Den „Hammersegen“ gab es z.B. in schwärmerischen Sekten des Mittelalters (Bogomilen, Katharer, Flagellanten), in protestantischen Randgruppen (Quäker, Täufer, Spiritualisten) und seit Anfang des 20. Jahrhunderts in der evangelischen Pfingstbewegung. Der Hammersegen existiert unter dem Namen „Shakti Pat“ auch im Hinduismus (er geschieht meist bei der Handauflegung eines Yogis), zudem ist das Phänomen aus dem schwarzmagischen Voodokult bekannt, wahrlich weit entfernt vom „Heiligen Geist“.

Auf den ersten Blick erscheint es vielleicht etwas merkwürdig, daß sich in Medjugorje eine wundersüchtige Erscheinungsgläubigkeit, wie man sie sicherlich im Zusammenhang mit kirchlich abgelehnten „Privatoffenbarungen“ öfter antrifft (z.B. Heroldsbach, Montichiari, San Damiano, Garabandal), vermischt mit einem irgeistigen Vorgang wie dem Hammersegen, der zuvor in erscheinungsmarianischen Kreisen kaum bekannt war. Erst in Medjugorje haben sich beide Phänomene (Falschmystik und Charismatik) gewissermaßen öffentlich die Hand gereicht und durchdringen sich nun seit Jahrzehnten gegenseitig.

Einige Medjugorje-Anhänger, die seriös erscheinen und daher ungern zur Charismatikerszene gehören wollen, sind angesichts der eindeutigen Sachlage mit einem echten Problem konfrontiert: Wie wollen sie die „himmlische“ Herkunft der „Erscheinungen“ dieser „Friedenskönigin (in Medjugorje auch „Gospa“ genannt) weiterhin rechtfertigen, nachdem sich der schwarmgeistige Dunstkreis in und um Medjugorje nicht leugnen läßt?

Was hat denn die echte Gottesmutter mit solch falschgeistigen Geschehnissen wie dem Hammersegen zu tun? – Ist die himmlische Maria etwa eine verkappte Pfingstlerin, quasi die „erste Charismatikerin“? Kann man sich die Madonna vorstellen, wie sie bewußtlos nach hinten kippte, angeblich „erschlagen vom Geist“? Als der Engel Gabriel bei Maria eintrat, beugte sie vermutlich ehrfürchtig ihr Haupt oder fiel angesichts des himmlischen Boten vielleicht andächtig auf die Knie, aber jedenfalls nicht ohnmächtig auf den Rücken!

Doch für jene Medjugorje-Anhänger, die mit der Charismatikerszene nichts am Hut haben, ist guter Rat nicht ferne: sie sagen entweder, daß diese Marienerscheinungen trotzdem alle echt seien und das „schwarmgeistige Drumherum“ damit nichts zu tun hat – oder sie gehen davon aus, daß zumindest die Gospa-Erscheinungen der ersten Jahre vom Himmel kommen und sich später vielleicht der Widersacher eingeschlichen hat.

Die erste Ausrede ist leicht zu widerlegen, denn das „Drumherum“ (das Verteilen des Hammersegens) geschieht nicht irgendwo in den Bergen oder Wäldern der Umgebung von Medjugorje, sondern dort in der Pfarrkirche sowie in umliegenden Franziskanerklöstern, wobei dieses Erschlagenwerden im Ungeist (!) von Medjugorje-Gurus wie P. Jozo Zovko seit Jahrzehnten per Handauflegung vermittelt wird.

Der zweite Einwand, wonach die Erscheinungen in den ersten Jahren von oben kamen und sich erst später der Diabolus (Durcheinanderbringer) eingeschlichen habe, ist auf den ersten Blick durchaus diskussionswürdig. Es muß geklärt werden, ob Medjugorje von vornherein charismatisch geprägt war oder erst in späteren Zeiten.

Man kann auch „nach unten“ fasten

Zunächst fällt auf, daß in Medjugorje von Anfang an eine merkwürdige Überbetonung des Fastens proklamiert wird, wie man dies auch aus dem sektiererischen und charismatischen Lager seit langem kennt. So gibt der prominente protestantische Pfingstler David Wilkerson in seinem Bestseller Das Kreuz und die Messerhelden nicht nur eine Reihe von Zukunftsprophetien zum Besten (die sich übrigens fast alle nicht erfüllt haben), sondern behauptet dort auch, daß strenges Fasten „freimacht“ für das besondere Wirken des Heiligen Geistes. Aber angesichts seiner zahlreichen Falschprognosen scheint sich bei ihm diese Geistwirkung doch in recht engen Grenzen zu halten.

Fasten im vernünftigen Rahmen ist sicherlich gut, es darf aber nicht in eine charismatische Erwartungshaltung ausarten, als ob man Gott durch Fasten quasi „zwingen“ könne, seine Geistesgaben auszuströmen. Dann würde das Fasten zur Magie verkommen bzw. neurotische Formen annehmen.

Zudem muß man sich vor (un)geistlichem Hochmut schützen und darf nicht meinen, durch bestimmte Fastenpraktiken ein „besseres“ Christ zu sein. So gesehen kann man bei einer falschen Grundhaltung durchaus „nach unten“ fasten – man denke hier auch an die fastenstrengen Pharisäer, immerhin die schärfsten Gegner Christi. Wichtiger als ausgeprägte Fastenübungen sind jedenfalls die guten Werke, Taten der Barmherzigkeit und Nächstenliebe, wie der Prophet Jesaja im Alten Testament betont: „Das ist ein Fasten, wie ich es liebe: die Fesseln des Unrechts lösen, die Stricke des Jochs entfernen, die Versklavten freilassen, jedes Joch zerbrechen.“ (Jes 58,6)

Während die Katholische Kirche mit ihrer typisch bodenständigen Vernunft in einem ihrer fünf Kirchengebote dazu auffordert, am Freitag auf Fleisch zu verzichten bzw. ein selbstgewähltes Opfer zu bringen, ist das für die „superfrommen“ Ansprüche von Medjugorje offenbar nicht gut genug, verlangt doch die „Gospa“ am Mittwoch und Freitag „strenges Fasten“ bei Wasser und Brot (vgl. „Botschaft“ vom 14. August 1984).

Selbst eingefleischte Medjugorje-Fans bringt diese Forderung vielleicht nicht unbedingt um den Verstand, aber um ihre Arbeitsfähigkeit und gute Laune. So weiß Pfr. Dirk Grothues zu berichten: „Ich selber habe vor einigen Jahren versucht, mittwochs und freitags bei Brot und Wasser zu fasten. Es ist mir erbärmlich bekommen...Mir wurde schlecht und ich konnte meine Arbeit nicht mehr tun.“ (Aus dem Buch Der Himmel fängt schon an, Oros-Verlag, S. 104)

Ist der Ursprung von Medjugorje bereits charismatisch?

Das erste Buch, das schon 1982 in Deutschland über die Ereignisse von Medjugorje erschienen ist, trug den Titel: Erscheinungen der Gottesmutter in Medjugorje (Miriam-Verlag). Das bekannte gelbfarbene Buch des Priesters Marijan Lubic berichtet auf S. 98 über die typisch charismatische Art der Krankensegnung durch die „Seher“ von Medjugorje in der dortigen Pfarrkirche bereits im ersten Erscheinungsjahr: „Dann kommen die Seher zu jedem

der Kranken einzeln, legen einem jeden beide Hände auf den Kopf und beten längere Zeit über jeden. Dies geht offensichtlich auf P. Zovko zurück, von dem ich gehört habe, daß er bei der charismatischen Bewegung ist. Die Charismatiker haben die Gewohnheit, besonders über die Kranken so zu beten.“

Typisch charismatisch ist auch die Erwartung einer allgemeinen „Erweckung“, einer goldenen Zeit des Gottesreiches, die jetzt im Anbruch sei: „Noch nie in der Geschichte der Menschheit, nachdem der Sohn Gottes in Menschengestalt durch dieses Tränental geschritten ist, auch nicht durch die ganze Geschichte der unzähligen und großen Mystiker, kam der Himmel so nah, so menschlich nah zu den Menschen, nicht nur zu den Sehern, sondern auch zu einem jeden von uns und dem ganzen Volk, der ganzen Menschheit, wie jetzt in unserer Zeit, wo immer wir auch sind.“ (S.112)

Religiöse Menschheitsbeglückung durch Medjugorje, verbunden mit einer ebenfalls typischen charismatischen Endzeitschwärmerei: „Die Gospa hat in Medjugorje wohl zu ihrem entscheidenden Endkampf angesetzt“, denn von diesem Orte aus würden „Ströme des allgemeinen Wiedererwachens fließen“, die „ganz Europa und letztlich die ganze Welt sehr bald, wie ich glaube, in ein üppiges und blühendes Reich Gottes umwandeln wird.“ (S. 113)

In Wirklichkeit leben wir in einer Zeit des zunehmenden Glaubensabfalls, von „blühenden Landschaften“ ist ebensowenig zu sehen wie von einem „blühenden Reich Gottes“ auf Erden.

Die „Gospa“ empfiehlt ein kirchlich verbotenes Werk

Durchaus passend für den charismatischen Unfug in und um Medjugorje ist die Tatsache, daß die angebliche Marienerscheinung eine Buchreihe empfohlen haben soll, die im September 1959 auf den vatikanischen Index der verbotenen Bücher kam, nämlich das Werk Der Gottmensch von Maria Valtorta.

Diese italienische Pseudomystikerin gibt vor, in ihrer Buchreihe (die mindestens 30 mal umfangreicher als das Neue Testament ist) das wahre Leben Christi darzustellen, das ihr vom Himmel diktiert worden sei. Nebst langatmigen Landschaftsschilderungen gibt sie einen sentimental „Jesus“ sowie eine teilweise hysterisch agierende „Maria“ zum Besten bzw. zum Schlechten, was offensichtlich mit der Heiligen Schrift nicht übereinstimmt. Das falschmystische Werk kam mit Recht auf den Index, der zwar in formaler Hinsicht durch das 2. Vatikanum abgeschafft wurde, gleichwohl seine moralische Gültigkeit behält.

In einem Schreiben an Kardinal Siri vom 31.1.1985 erklärte Kardinal Joseph Ratzinger, daß die „moralische Autorität“ des Index auch weiter in Kraft sei. Zu Valtortas Visionen schrieb der Präfekt der Glaubenskongregation, „daß das Werk wissenschaftlich geprüft“ worden sei und sich als „eine Anhäufung von Kindlichkeit, Fantasie sowie historischen und exegetischen Fehlern erwiesen“ habe.

Marija Pavlovic, eine der „Seherinnen“ von Medjugorje, sieht das offenbar anders, angeregt durch eine angebliche Botschaft der „Gospa“. In einer Fernseh-Lifesendung erklärte sie Anfang der 90er Jahre, daß ihr die Gottesmutter mitgeteilt habe, Valtortas Werk sei eine „gute Lektüre“. Schon vorher wurde innerhalb der Medjugorje-Bewegung heftig Reklame für dieses Machwerk betrieben. (Näheres hierzu in Der Medjugorje-Betrug, Verax-Verlag, S. 306-312)

Angesichts dieses aufschlußreichen Vorganges, aber auch aufgrund der charismatischen Phänomene in Medjugorje, die von Anfang an erkennbar waren, kann die „Erscheinung“ von Medjugorje keineswegs vom Himmel gesandt sein und die „Botschaften“ der „Gospa“ kommen nicht von oben.

Felizitas Küble aus Münster leitet den katholischen KOMM-MIT-Verlag